

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen. Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.



Druckanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preiskliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Text beträgt bei 60 mm Spaltenbreite 12 Pfennig. Die sämtlichen Aufträge sollen die Bedingungen der Nr. 3, 1935 gültig. Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Nachmittags. D. H. 1935

Nr. 148

Dienstag, den 8. Julimonat 1936

29. Jahrgang.

Der Mordjude

In Chur in der Schweiz wird in diesen Tagen der Mordprozess Frankfurter zur Verhandlung kommen. Jüdische und marxistische Kreise des Auslandes sind sehr gespannt, eine Atmosphäre zu schaffen, um den jüdischen Mörder als Helden erscheinen zu lassen, wobei man sich allerdings hütet, den Schöler darüber zu lästern, sondern noch immer verbott. Das Opfer dieses infamen Mordes wurde damals, am 4. Februar, der Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP, Wilhelm Guffloff, gegen den von marxistischer, kommunistischer und jüdischer Seite seit Monaten eine wilde Hetze in Szene gesetzt war. Schon im September des vorhergegangenen Jahres war in einer sozialdemokratischen Interpellation im Schweizer Parlament die Ausweisung Guffloffs mit der Begründung nationalsozialistischer Umtriebe in der Schweiz geordert, vom Schweizer Bundesrat aber mit dem Hinweis abgelehnt, daß nichts gegen Guffloff vorläge, was eine solche Maßnahme irgendwie begründete.

Die hinter dieser Interpellation sich verborgende antisemitische Hetze jener internationalen jüdischen Kreise wurde aber durch diese Entscheidung nur noch mehr aufgeweckt und spitzte sich immer mehr zu einem Keßelstreben gegen Guffloff und zu dem ihm geleitete Landesgruppe zu. Es war ganz unverkennbar, daß damit auf die schweizerischen Behörden ein politischer Druck ausgeübt werden sollte, während man andererseits damit rechnete, daß sich dadurch eine Atmosphäre entwickeln müßte, die sich zu einem politischen Zwischenfall oder eben zu einer solchen Bluttat steigern würde, wie sie dann am 4. Februar die Welt erlebte.

Wenn man gehofft hatte, daß diese schändliche Mordtat des jüdisch-marxistischen Juden David Frankfurter die verantwortlichen Kreise im Ausland zu der Ueberzeugung werden lassen würde, nunmehr endlich dem gefährlichen Treiben jüdisch-marxistischer Kräfte entgegenzuwirken, dann sah man sich bitter enttäuscht. Unter dem Einfluß gehaltenen Presse wurde es möglich, daß dieser gemeine Mord eines untreuen, haßerfüllten Juden gleichsam mit der Glorie eines politischen Märtyrers umgeben und als erfolgreiche Kampfabhandlung gegen den verhassten deutschen Nationalsozialismus dargestellt wurde.

Es ist begreiflich, daß die mit der Aufklärung dieser Mordtat betrauten schweizerischen Behörden einen außerordentlich schwierigen Stand hatten. Ihrem Bemühen, einfaß die Tat als solche zu beurteilen und aufzuklären, welche Kreise sie veranlaßt und gefördert haben, wurden von den beteiligten und interessierten internationalen Kreisen die größten Schwierigkeiten bereitet. Es wurde versucht, alle Spuren zu verwischen oder sie in eine falsche Richtung zu lenken. Daß man im übrigen trotz der furchtbaren Folgen dieser Mordtat nicht darauf zurückginge, die Verurteilung des Ermordeten in den Schmutz zu ziehen und sogar gegen die Witwe Guffloffs Mordanschläge anzudeuten, kennzeichnet hinreichend Mord und Hintermänner, die Träger, Urheber und somit Verantwortliche dieses gemeinen Mordes sind.

Man muß leider befürchten, daß der Mord des Juden Frankfurter nicht die Sühne findet, die allein hierfür in Frage kommen kann. Hinter Frankfurter stehen die ganzen Kreise des Nationalsozialismus und damit das jüdische internationale Kapital, das nichts unterlassen hat, um Frankfurter ein politisches Alibi zu verschaffen. Man hat einen ungeheuren Apparat aufgebaut, um durch Stimmungsmache in der Öffentlichkeit die Schuldfrage zu verschleiern und Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen, die für die Beurteilung des Falles nicht herangezogen werden dürfen.

Wilhelm Guffloff, ein treuer Sohn seines Volkes und aufrichtiger Kämpfer für den Nationalsozialismus, ist ein Opfer jüdisch-marxistischer Hetze geworden. In seinem Beileidstelegramm an die Witwe Guffloffs hat damals der Reichsführer und Führer mit Recht der „tiefen Entörung und Bewegung der ganzen Nation“ Ausdruck gegeben. Denn jeder deutsche Volksgenosse empfand, daß hinter dem Juden Frankfurter das ganze internationale jüdische Zentrum, der gesamte internationale Marxismus stand. Man muß sich nur der Presseäußerungen dieser Kreise aus damaliger Zeit erinnern, um zu wissen, daß nicht Bedauern sondern fanatische Vergeltung bei Juden und ihren Freunden darüber herrschte, daß der Kugel eines der Jünger eines wackeren Vertreter des verhassten Nationalsozialismus zum Opfer gefallen war.

Man hat im Ausland oft die Behandlung der Judenfrage in Deutschland kritisiert, ohne daß man sich je die Mühe gemacht hätte, zu untersuchen, welche Gründe dafür maßgebend gewesen sind. Heute, nachdem man auch in anderen Ländern die enge Verbindung von Volkseigenem und Volkseigenem erkannt hat, kommt man doch mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß Deutschland durch blutige Leiden der Völker darüber aufgeklärt hat, welche Gefahren sich hinter dem internationalen Judentum für den Frieden der Welt verbergen. Und wenn man in diesen

Einzigartiges Ergebnis

Die Sammlung am Tage der nationalen Solidarität — Ueber eine Million mehr

Zum dritten Male gab das deutsche Volk am Tag der nationalen Solidarität wieder jenes einzigartige Beispiel wahrer Kameradschaft und echten Gemeinschaftsgeistes, wie wir es in den beiden Vorjahren schon erleben. Auch dieses Mal wieder hatten sich alle führenden Männer von Partei und Staat, der Wirtschaft, Kunst, der Wissenschaft und der Presse eingereiht in das Millionenheer der unbenannten Sammler. Um die führenden Köpfe des neuen Deutschland scharte sich in Begeisterung und bereitwilliger Gesteuertheit das ganze deutsche Volk. In dieser Opferbereitschaft lag zugleich überzeugend der Dank an den Führer zum Ausdruck, daß er durch die Arbeitskraft und die Wehrhaftmachung dem deutschen Volk ein hoffnungsvolles Weihnachtsfest besichert hat.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt 5 363 267,51 RM. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1935 4 084 813,49 RM und das des Jahres 1934 4 021 000 RM. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1935 bedeutet das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ 1936 also eine Steigerung um 1 278 454,02 RM oder um 31,2 v. H.

Dr. Goebbels dankt allen

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung: „Angesichts des einzigartigen Ergebnisses der diesjährigen Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität“ ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten, den ungezählten bekannten und unbekannten Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichen und aufrichtigen Dank zu sagen. Die deutsche Nation hat sich bei dieser Großaktion des Winterhilfswerkes für die Armen und Notleidenden in diesem Jahre zu einer Art sozialer Volksabstimmung zusammen geschlossen. In freiwiliger Opferbereitschaft haben wir Deutschen eine Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Zugleich aber war dieser Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demonstratives Bekenntnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermühtes stilles Wirken das Winterhilfswerk zur größten sozialen Einrichtung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Danks mit eingeschlossen.“

Der 5. Dezember 1936 ist damit ein Meilenstein im sozialistischen Aufbau des Reiches geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besondere Weihnachtsfreude bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 5. Dezember bewiesenen Opferwillen abfließen lassen.“

Unter den Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist der Tag der nationalen Solidarität der Höhepunkt. An diesem Sammeltag geht es wie an keinem anderen um das Ergebnis der Volksgemeinschaft. Die vielen bekannten und unbekannten Sammler, die im politischen oder wirtschaftlichen Leben an führender Stelle stehen, sind es, die an diesem Tage zur Verrückung der Not nicht nur geben, sondern selbst Spenden erbitten. Die bekannten und unbekannten Sammler, die alle Tage und Wochen des Jahres irgendwo die Sammelbüchsen rühren, sehen an diesem Tage, daß niemand, schließlich niemand sich und uns zu gut ist für diesen Dienst an der Nation. Das Ergebnis des Tages der

nationalen Solidarität des Jahres 1936 hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Während in anderen Ländern viel, ja, nur als Symbol von Demokratie gedeutet wird, ist sie in Deutschland verwirklicht worden. Das deutsche Volk hat — im Gegensatz zu anderen Ländern — sein Geld anbedenklich seiner Führung anvertraut und hat sich gegen den Volkseigenismus immunisiert. Das deutsche Volk hat mit diesem Sammelergebnis erneut seine gescheiterte Gemeinschaft bewiesen und daß es zu jedem Opfer bereit ist. Dieser Tag der nationalen Solidarität hat erneut ein Bekenntnis zum echten Sozialismus gegeben, ein Sozialismus, der in träftigem Gegensatz steht zum Sozialismus in jenen Staaten, in denen man davon zwar große Worte macht, denen aber keine Taten folgen, so daß Millionen Menschen hungern und frieren müssen, ohne daß ihnen vom Staat oder einer ihrer Organisationsen eine Hilfe zuteil wird. Der Führer aber kann besonders stolz sein, ein solches deutsches Volk führen zu können, das zu jedem Opfer bereit ist.

Die Ergebnisse in den Gauen

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands verglichen mit den Ergebnissen der Jahre 1934 und 1935 zeigen folgenden Stand:

Gau	1934	1935	1936
Baden	148 000,—	141 500,—	196 599,27
Bayerische Ostmark	110 000,—	94 228,—	125 000,—
Berlin	300 000,—	319 193,21	517 060,54
Braunschweig	104 000,—	119 633,17	168 136,76
Essen	46 000,—	55 149,06	66 066,87
Franken	50 000,—	88 172,19	138 791,02
Halbes-Merfeldberg	89 000,—	69 977,03	92 777,31
Hamburg	54 000,—	103 351,50	182 966,10
Hessen-Nassau	220 000,—	185 000,—	212 993,43
Koblenz-Rhein	50 000,—	43 827,76	67 414,65
Rhein-Mosel	102 000,—	120 000,—	123 119,94
Rheinland	77 000,—	67 265,27	90 849,98
Sachsen	180 000,—	175 000,—	191 171,40
Magdeburg-Anhalt	165 000,—	167 975,57	187 792,59
Mein-Rheinland	48 000,—	44 682,35	53 790,07
Mecklenburg-Vorpommern	90 000,—	110 582,17	161 760,23
München-Oberbayern	123 000,—	150 000,—	225 151,22
Niederrhein	136 000,—	175 000,—	282 680,02
Preußen	134 000,—	89 378,86	89 861,76
Rheinland-Pfalz	144 000,—	111 702,57	124 733,23
Saarland	61 000,—	94 687,73	95 287,72
Sachsen	284 000,—	293 486,97	380 434,69
Schlesien	232 000,—	250 000,—	237 777,94
Schleswig-Holstein	221 000,—	204 000,—	283 000,—
Schwaben	85 000,—	67 912,—	120 708,98
Südharz-Brandenburg	107 000,—	100 576,39	125 035,19
Thüringen	159 000,—	117 427,81	134 648,45
Weiter-Ost	76 000,—	119 132,—	147 356,27
Westfalen-Nord	127 000,—	117 736,03	116 151,39
Westfalen-Süd	99 000,—	104 235,85	114 151,14
Württemberg	200 000,—	187 000,—	310 000,—
	4 021 000,—	4 084 813,49	5 363 267,51

Die Spende des Führers

Im Anschluß an die Straßenaktion fand sich eine Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film beim Führer in der Reichskanzlei ein. Der Führer gab jedem einzelnen der Sammler einen größeren Betrag für die Sammelbüchse.

Einen den Besuch der Sowjets erfuhr, daß tüchtiger Antifaschismus mit dem Dode befrachtet wurde, wenn man ferner weiß, daß die grausame Massenabschlachtung spanischer Nationalisten auf die Anweisungen des Juden Rosenberg zurückgeht, dann wird man verstehen, daß auch der Mordprozess Frankfurter unter dem Gesichtspunkt beurteilt werden muß, daß auf der Grundlage in Chur nicht der Jude Frankfurter als Person, sondern als Vertreter und Beauftragter des internationalen jüdischen Marxismus ist. Die Kugel Frankfurters mordete den deutschen Nationalsozialistischen Guffloff, sie traf aber zugleich alle nationalen Kräfte der nach Freiheit ringenden Völker.

Freiwillige für die Luftwaffe!

Einführung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Herbst 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Angenommen werden noch Freiwillige für die Herbst-einstellung 1937. Diese sollen sich so bald als möglich bei den Truppendeilen der Luftwaffe (Fliegergruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring) melden. Meldefrist für Freiwilligenaufnahme ist der 15. Januar 1937.

2. Bevorzugt eingestellt werden: a) Mitglieder des Deutschen Luftfahrtverbandes, soweit sie 1. dessen Stürmen einfliegen. 2. an Lehrgängen bei den Lehrgangsteilen teilgenommen haben. 3. den Luftsporteinheiten der SA angehören; b) Inhaber von Flugzeugführerzeugnissen. c) Inhaber von Luftverkehrsbefähigung. d) Personal der Luftfahrtindustrie. e) Angehörige der SA, SA, SS, des NSKK.

3. Das „Merkblatt“ für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrkommanden und von allen Truppendeilen der Luftwaffe.

Der Herzog von Ostia in Berlin

Auf Einladung des Reichsluftfahrtministers.

Am Montag traf in Berlin der Herzog von Ostia zu einem längeren Besuch ein. Der Herzog, der als Divisionsgeneral der königlichen italienischen Luftwaffe angehört, folgt damit einer Einladung des Reichsluftfahrtministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Dem Gast wird Gelegenheit gegeben werden, verschiedene Truppendeile der Luftwaffe zu besichtigen.

Mordprozess David Frankfurter

Der jüdische Mörder Gustloff vor den Richtern

Am Mittwoch, dem 9. Dezember, beginnt vor dem höchsten Strafgericht des Reichs, dem Reichsgericht in Leipzig, der Prozess gegen den Juden David Frankfurter, der am Abend des 4. Februar 1936 in Davos den Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, mordtötlich ermordete.

Nur die Verhandlungen sind vier Tage vorgesehen. Die Anklage lautet auf Mord und stützt sich auf den § 88 des Strafgesetzbuches des Reichs. Dieser Paragraph bestraft denjenigen, der die widerrechtliche Tötung eines anderen mit Vorsatz ausgeführt hat. Dieses Verbrechen wurde früher mit dem Tode bestraft. Heute ist die Todesstrafe in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt. Beim Verurteilten beträgt die Lebensdauer 15 bis 25 Jahre Zuchthaus. Eine Verurteilung gegen das Urteil des Reichsgerichts ist nicht zulässig, dagegen können Beschwerden über Formirregularitäten im Aktur- bzw. Kassationswege vorgebracht werden.

Im Gegensatz zum deutschen Strafrecht ist nach dem des Reichsgerichts die Zivilklage zugelassen. Frau Gustloff hat von diesem Recht in einem bewundernswürdigen und mutigen Entschluß Gebrauch gemacht, um der Verleumdungskampagne und den schamlosen Verleumdungen der bösartigen und jüdischen Anklagen und Hintergründe entgegenzutreten.

Ihre Prozessvertreter sind der schweizerische Anwalt Dr. A. Ursprung aus Zürich sowie Prof. Grimm-Eisen. Der des vorläufigen Mordes angeklagte David Frankfurter wird von dem Zürcher Rechtsanwalt Dr. Curti verteidigt. Die jüdischen Anwälte des Moro-Glaffert (Paris) und des Bries (Amsterdam), die in aller Öffentlichkeit erklären, das Selbstjudentum plane, den Prozess gegen den Mörder Frankfurter als eine Propagandaaktion gegen Deutschland aufzulegen, und die somit einen ausschlagreichen Einbliss in die Hintergründe der Tat tun ließen, sind nicht zugelassen worden.

Das Verbrechen des Juden

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am Abend des 4. Februar 1936, kurz vor 8 Uhr, erschien der Jude David Frankfurter, der seit 1934 in Bern Medizin studiert, in der Wohnung des ihm völlig unbekannten Landesgruppenleiters Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, in Davos und verlangte den Landesgruppenleiter zu sprechen. Ohne Argwohn führte Frau Gustloff Frankfurter in das Wartezimmer. Als Gustloff das Zimmer betrat, streckte ihn der Jude mit vier Revolverkugeln nieder.

In der ersten Verwirrung gelang es ihm, zu entkommen. Frankfurter, der sich für seine Tat den Nationen Graubünden ausgeliefert hatte, in dem die Todesstrafe abgelehnt ist, stellte sich der Polizei und gab bei der ersten Vernehmung zu, daß er mit der Mordabsicht nach Davos gekommen sei. Nach dem Verhör wurde er, nach der Antwort: „Ich habe die Tat begangen, weil ich Jude bin!“

Borgelichte und Hintergründe

Die Verurteilung der Tat, die in der ganzen Welt tiefsten Abscheu auslöste, ist alleinige Sache des schweizerischen Gerichts, dessen Spruch die deutsche Öffentlichkeit mit Vertrauen erwartet. Trotz aller Herausforderungen wird sie es mit peinlichster Genauigkeit nach wie vor vermeiden, sich in das schwebende Verfahren einzumischen. Mit Genugtuung stellt sie auch fest, daß die schweizerische Regierung durch das Verbot des Ludwig Gohlbach'schen Machtwortes „Mord in Davos“, das ein bisher beispiellos einziger Erpressungsversuch ist, Richter und Öffentlichkeit in der Schweiz vor diesem jüdischen Einmischungsversuch bewahrt hat. Leider ist dieser Versuch nicht der einzige geblieben. Er ist vielmehr der Höhepunkt eines geradezu ungeheuerlichen Verleumdungsfeldzuges, der vor dem 4. Februar 1936 die Mordtat systematisch vorbereitet hat. Die er nach dem Mord in eine Schuld

des Einzelmordes umzufassen bemüht ist. Diese verlogene Behauptung, die am Vorabend des Mordprozesses David Frankfurter mit erneuter Macht eingesetzt hat, zurückzuweisen, ist eine Pflicht, die nicht nur die Wahrheit, sondern auch der Exterritorialismus Gustloffs gebietet verlangt, der sein Leben gegen den Gebote seines Führers für die Verbesserung der Verhältnisse zwischen seinem Vaterlande und seiner Wahlheimat, der Schweiz, hingab.

Die Hebe gegen Deutschland

In der angezeichneten Schrift „Der Fall Gustloff“ hat Wolfgang Diewerge fast ausschließlich durch Schweizer Meldungen den schuldigen Nachweis nicht nur der abfälligen politischen Brunnengestaltung, sondern auch der bewussten Mordbegehung gegen den Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, erbracht. Es fehlt an Raum, das hier- und flüchtige Material in geschichtlicher Folge aufzuführen, doch seien einige unwürdige Tatsachen, die auch in dem Mordprozess eine Rolle spielen werden, festgehalten.

Seit Jahren wird das neue Deutschland planmäßig beschimpft, verleumdet und verspottet, werden seine ureigenen Angelegenheiten in einem großen Teil der Schweizer Presse in einer Form behandelt, die zwingend eine Atmosphäre des Hasses gegen Deutschland und die Deutschen in der Schweiz, die sich nach verbreitetem Recht zu ihren staatsbürgerlichen Pflichten als Reichsdeutsche bekennen, erzeugen mußte.

Unbefriedigbar ist ferner die bewusste Fehde gegen den Landesgruppenleiter, die in der flammenden Aufforderung zur Gewalt und zum Mord auszer Verboten, daß Wilhelm Gustloff, der seit fast 20 Jahren in der Schweiz seine zweite und geliebte Heimat gefunden hatte, niemals die Gesetze des Gastlandes mißachte oder verletzte, sich in schweizerischen Angelegenheiten gemischt oder irgend etwas getan hätte, was den Interessen seiner Wahlheimat zuwider gewesen wäre. Im Gegenteil! Er war ein aufrechter Deutscher, der sein Vaterland und seinen Führer über alles liebte, und der nicht anders konnte, als ihnen zu dienen. Konnte er das besser, als daß er dem Friedenswillen seines Führers, den Geboten seines Stellvertreters, Rudolf Hess, und den Grundsätzen seines Leiters, Adolf Hitler, deren erster heißt: „Folgt dem Führer, dem Führer, dessen Gehir du bist!“ hinter der Mordbegehung, auch das kann gesagt werden, ohne daß damit in das schwebende Verfahren eingegriffen wird, das Selbstjudentum, das heute von ihm gebundenen Mörder mit dem Hinweis auf politische Maßnahmen in Deutschland zu entlassen sucht, und das sich nicht entblödet, durch bezahlte literarische „Visionen“ und „Träume“ als die Triebfeder der Mordtat auszugeben. Es sind die gleichen „Visionen“, die in Spanien einschlägliche Wirksamkeit geworden sind. Diese zu befechtigen, sollte die freie Schweiz dem neuen Deutschland die Hand reichen, dann wäre der Tod Wilhelm Gustloffs die Erfüllung seines Lebenszieles.

Der Welt größte Kriegsmaschine

Gewaltiger Ausbau der sowjetrussischen Wehrmacht.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ hat nach dem Sowjetkongress der Verteidigungsrat bei Stalin gelangt und wichtige Beschlüsse über den Ausbau der sowjetrussischen Wehrmacht gefaßt. Danach will sich die Sowjetunion jetzt „die größte Kriegsmaschine zulegen, die die Welt bisher gekannt habe“. Der Verteidigungsrat beschloß:

1. Je zwei „Maginot-Linien“ an der West- und Ostgrenze, die insgesamt eine Länge von 2000 Meilen erhalten sollen;
2. Verstärkung der Roten Armee auf den doppelten Stand ihrer jetzigen Stärke, nämlich auf 3 Millionen Mann;
3. Verdreifachung der sowjetrussischen Luftmacht im Laufe von zwei Jahren und die Ausbildung von 50.000 Kriegspiloten pro Jahr;
4. Die Einrichtung eines neuen Ministeriums für Sowjetflugindustrie, das dem Kriegsminister Woroschilow direkt unterstellt werden soll, und

Gestern Abend erschien der General und wurde von Frau und Tochter herzlich begrüßt.

„Nun, Fritz, hast du die beiden Rekruten exemplarisch bestraft?“ Ezgellenz lächelte und schüttelte den Kopf. „Nein, im Gegenteil, ich habe veranlaßt, daß die beiden gelobt werden!“

„Ach, Papa, dann hast du gewiß erfahren, wie alles in Wirklichkeit zugegangen ist?“ sprach Linda schnell.

Der General nickte und erwiderte: „Ja, Mädel, das habe ich allerdings erfahren, und zwar von der Hauptbeteiligten, Frau Roussel, die Herr Sven Sperber beleidigt hat, und was dabei heraus kam, war so beschämend für den Sohn des Kommerzienrats Sperber, daß ich wenig Wert darauf lege, ihn noch einmal in meinem Hause zu begrüßen, aber ich vermute, daß er heute selbst kommen wird, und ich werde die Gelegenheit wahrnehmen, mich mit ihm darüber zu unterhalten. Eine Verbindung zwischen euch beiden, Linda, kommt für mich jetzt kaum noch in Frage, so gern ich vor dem Sven Sperber als meinen Schwiegerjohn gesehen hätte.“

„Für mich kam sie nie in Frage, Papa. Ich habe nur immer geschwiegen, um dich nicht zu verstümmeln.“

Der General nickte seiner Tochter freundlich zu, legte den Arm um die zarten Schultern seiner Frau und ging mit ihr zusammen in sein Arbeitszimmer.

Linda aber suchte Lotte in der Küche auf.

„Mit Herrn Sven Sperber ist es aus!“ sagte Linda zu Lotte und eröffnete damit das Gespräch.

„Lotte, die eben im Begriff war, das Abendbrot zuzubereiten, nickte ihr zu und sagte dann:

„Das habe ich mir schon gedacht und habe mir gesagt, Ezgellenz wird schon alles erfahren, wie es sich zugetragen hat. Aber daß Sie mich gleich angerufen haben, das verzeihe ich Ihnen nicht!“

„Aber Lotte, das war doch selbstverständlich. Sie hatten sich doch gewiß auf den Ausgang gefreut, und ich zweifle

5. die Verlegung der Kriegsindustriebetriebe aus den Grenzgebieten Sowjetrußlands in das Zentrum des Landes, wo sie gegen fremde Angriffsflüge geschützt seien.

Die Arbeiten für die neuen „Maginot-Linien“ seien bereits innerhalb der nächsten 14 Tage begonnen. „Sogar an der Westgrenze sollen 300.000 Arbeiter eingesetzt werden, sobald die Pläne für die Befestigungsanlagen fertig gestellt seien. Mordabsicht soll außerdem von Stalin im Vollmacht erhalten haben, den angeblich von Stalin im Agenten durchgeführten sowjetrussischen Geheimdienst innerhalb der nächsten Wochen einer gründlichen Säuberung zu unterziehen.“

Zum Abschluß des Sowjetkongresses soll Stalin im Auftrag des Ministerrats erklärt haben, jederzeit seien „Verpflichtungen“ eines solchen Schritts notwendig erschienen. Damit, so meint „Daily Express“, seien nun ersten Male die Verpflichtungen aus dem französisch-sowjetischen Pakt offiziell festgelegt worden.

Freiwilligenabteilungen in Polen

Unterbringung der arbeitslosen Augen.

Das polnische Kriegsministerium wird während der Wintermonate, um die Arbeitslosigkeit durch Unterbringung eines Teils der arbeitslosen Jugend zu bekämpfen, freiwilligen Abteilungen unter der Bezeichnung „Freiwilligen der nationalen Verteidigung“ aufstellen, die vom 4. Januar bis 20. März 1937 bestehen sollen, werden in den am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gebieten bei einer Reihe von Unterernährung und ungedienten Leuten der Jahrgänge von 1919 zugelassen. Von den ungedienten Leuten sollen in erster Linie solche eingestellt werden, die bereits Schulstationen der militärischen Vorbereitung angehören.

Sowjetagenten werben in Ungarn

Sensationelle Verhaftungen.

Das ungarische Regierungsblatt „Eesti Ujsag“ berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst geschickt getarnte Bolschewistenkommission Agenten für die spanische Bolschewistenarmee rekrutiert worden sei.

Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Versprechen von 5000 Franc als Freiwillige für die Madrider Bolschewistenarmee angeworben wurden.

Diese Agenten waren nach außen als Vertreter der französischen Fremdenlegation aufgetreten; tatsächlich handelte es sich jedoch nach einwandfreien Feststellungen um eine unmittelbare Anwerbung für die spanische Bolschewistenarmee.

Wieder zwei Deutsche verhaftet

In Leningrad sind neuerdings der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Meßner, geboren am 18. 3. 1898 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahmen, die von amtlicher sowjetrussischer Seite befohlen ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.

Professor Leisegang dienstentzieht

Urteil des Disziplinargerichts.

Die thüringische Dienststrammer verurteilte den Professor Dr. Hans Leisegang aus Jena wegen Dienstvergehens zur Dienstentziehung. Vier Fünftel seines Dienstbezuges wurden ihm auf fünf Jahre bestraft. Leisegang war bereits am 11. Juni 1936 von der Strafkammer in Weimar zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhandlungen gegen Leisegang waren die Folge von abfälligen Bemerkungen, die er als Stabschef Angehöriger bei der Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich der Übertragung der Führer-Rede gemacht hatte.

nicht daran, daß Sie viel Vergnügen mit den beiden anständigen Menschen hatten.“

„D ja, grundsätzlich sind sie. Wir wollten doch erst nach Bobbiden zum Tanz gehen und sind dann bei Frau Roussel gelandet. Sie ist die Schwester des Kommerzienrats Sperber. Ich glaube, in dieser Familie ist alles anders, und vielleicht gibt es in der nächsten Zeit noch einen großen Prozess!“

„Warum soll es denn einen Prozess geben? Haben Sie etwas darüber gehört?“

„Ach, nur ein paar Andeutungen, die mein Vater machte. Mein Vater kamte doch den alten Krämer, der jahrelang Diener bei dem alten Kommerzienrat war. Der jetzige Kommerzienrat, der Sohn, soll nicht sehr anständig an seiner Schwester gehandelt haben. Ihm soll es zu verdammen sein, daß seine Schwester entlobt wurde. Wer weiß, was in diesem Prozess alles noch herauskommt.“

In diesem Augenblick klingelte es, und Lotte ging öffnen. Nach wenigen Minuten kam sie wieder zurück und sagte mit wichtiger Miene:

„Herr Sven Sperber ist gekommen. Sicher will er sich das Antwort holen, aber sicher wird es nur zu einer gehörigen Abfuhr reichen, soweit ich Ezgellenz kenne und weiß, daß Ezgellenz sehr gerecht ist.“

„Ja, das ist Papa bestimmt. Schade, daß man jetzt nicht Mäuschen spielen kann.“

Lotte nickte ihr zu und meinte: „Ja, das geht nun freilich nicht, und auf das Horchen habe ich mich noch nie gelegt.“

„Das weiß ich, und das wissen wir alle, Lotte“, stimmte ihr Linda schnell zu, „und deswegen schämen wir Sie auch alle. Ihre Vorgängerin, die hatte es immer mit dem Schließeloch zu tun, bis sie Papa einmal erwischte, und da wurde sie auch gleich entlassen.“

Die Unterredung zwischen Sven Sperber und Ezgellenz war sehr kurz.

(Fortsetzung folgt.)

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsnachtrag: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig G 1

34. Fortsetzung

Und so geschah es zu aller Befriedigung, daß Paul und Charly zu einem Lob kamen, das sie beide maßlos freute.

Es ging gerecht zu. Das war das Allerbeste. Jetzt machte es doppelt Spaß, Soldat zu sein.

Linda hatte mit der Mutter über den Fall Sven Sperber ausführlich gesprochen. Sie berichtete ihr, was der Geschäftsführer ihr mitgeteilt hatte, und Frau Irene war außerordentlich erschrocken.

„Wenn das so ist, Linda, dann kann doch Papa die beiden Soldaten nicht bestrafen. Und heute morgen hat er doch gesagt, daß er eine exemplarische Strafe verhängen will. Er sprach von drei Tagen Mittelarrest!“

„Wenn Papa den Vorgang genau kennt, dann wird er es nicht tun“, sprach Linda erregt. „Schließlich haben die beiden Soldaten doch so anständig gehandelt, daß man sie doch eher bewundern kann. Nicht jeder hätte an ihrer Stelle den Mut gefunden, einen so gemeinen Keel in die Schranken zu weisen und sich schühend vor eine Frau zu stellen.“

„Du hast recht“, sprach die Mutter nachdenklich. „Aber du brauchst eben für Herrn Sven Sperber einen Ausbruch, der mir sagt, daß er wenig Aussicht hat, dich zu erringen.“

„Mama, ich frage dich, kann Herr Sven Sperber nach diesem Ergebnis noch weiterhin unser Gast sein? Hast du nicht das Gefühl, daß er jetzt nichts mehr bei uns zu suchen hat? Ich kenne Papa und sein Ehrgefühl und weiß ganz bestimmt, daß er seine Konsequenzen ziehen wird.“

„Du hast recht“, sprach die Mutter nachdenklich. „Aber du brauchst eben für Herrn Sven Sperber einen Ausbruch, der mir sagt, daß er wenig Aussicht hat, dich zu erringen.“

„Mama, ich frage dich, kann Herr Sven Sperber nach diesem Ergebnis noch weiterhin unser Gast sein? Hast du nicht das Gefühl, daß er jetzt nichts mehr bei uns zu suchen hat? Ich kenne Papa und sein Ehrgefühl und weiß ganz bestimmt, daß er seine Konsequenzen ziehen wird.“

„Du hast recht“, sprach die Mutter nachdenklich. „Aber du brauchst eben für Herrn Sven Sperber einen Ausbruch, der mir sagt, daß er wenig Aussicht hat, dich zu erringen.“

„Mama, ich frage dich, kann Herr Sven Sperber nach diesem Ergebnis noch weiterhin unser Gast sein? Hast du nicht das Gefühl, daß er jetzt nichts mehr bei uns zu suchen hat? Ich kenne Papa und sein Ehrgefühl und weiß ganz bestimmt, daß er seine Konsequenzen ziehen wird.“

„Du hast recht“, sprach die Mutter nachdenklich. „Aber du brauchst eben für Herrn Sven Sperber einen Ausbruch, der mir sagt, daß er wenig Aussicht hat, dich zu erringen.“

enberga, den 8. Imulond 1936.

blühende Herrlichkeit eines Sommers und die
 Antheil eines Herbstes sind dahin. An Stand und
 Antheil, was uns beglückt, Triefen und Schwärm
 das Geist der Bäume in die graue Luft. Fräher
 darüber hin wie die Vöten des Todes. Es ist
 leer, das eine fällt die Seele friert in der trost
 unsinnlich und Oede. Wie arm der Mensch der tro
 gereichen äußerliche Reichen sieht, der sich ein
 schlägt von den grauen Nebeln und ätternnd und
 das Ende denkt, das allem Leben gekommen
 ist. Im Sturm, der durch die Wipfel braus und
 die Reizige zertrümmert schlägt, triumphiert nicht der
 ernern das Leben, denn das Starke und Gefunde
 übersträchtige wächst in ihm und fäßt sich. Sieh,
 wiegenepf Hoch ist das Samenorn gebohren,
 dem warm umhüllt den Licht eingestrichelt. Reich
 ist seine Zeit, wer das ewige Geleß des „Stirb und
 fass dann in und folger Wälsch sich daran gebunde
 und Verdinglichkei haben frun ihm alle Schref
 foren. Er geht durch die grauen Tage im Verku
 Siebtsfelligkeit des Lebens, das ewig ist und das
 nicht, sondern sich ständig erneuert. Er schließt, wenn
 der Tod ihn ruft, mit einem beiteren Wädeln die
 wissend, daß alle Gutfut unvergänglich ist und daß
 fortwährt in Kindern und Enkeln bis an die
 Tage. Wieg ist das reine Wust!

Der Tag der nationalen Solidarität brachte
 241,37 RM. In den Dörfern, die zu
 den Spargenossen gehören, wurden in Verheim
 25,00, Ebersdorf 31,28, Schnellrode
 10,57, Boderode 14,05, Bischofferode
 27,09, Stolhagen 4,60, Herfelde 15,00,
 12,15, Wegesbach 10,95 gesammelt.
 Das Ergebnis war 434,26 RM gegenüber 340,91
 im Vorjahr.

der Erbstrom". Die Aufführung des vom
terium für Volksaufklärung und Propaganda
empfohlenen Theaterstückes „Der Erbstrom" am
a Bühnenhaus hatte den erhofften starken Be-
Diesen Spiel ist nicht die Kunst der Bühne das
re, sondern der als Verkehr in anschaulicher
teilte Inhalt, der sich in sehr gründlicher und
Weise mit den Vererbungsfragen beschäftigt.
Somit das Stück als die beste und wirksamste,
bare Einführung in die Grundlagen unserer
tischen Erbfolgengesetzgebung ansehen. Die tata-

paßnisse, die in der Bevölkerungspolitik vor der nationalsozialistischen Erbgelbesetzung waren den besten Anfangsunterricht. Und er aus irgendwelchen Gründen schwer von der Art oder Nichtigkeit unserer heutigen Erbgelbesetze wäre, der müßte wohl zugeben, daß, wenn von Humanität gesprochen werden soll, der nationalsozialistische Staat sich wirklich und im richtigen Sinne als human erwiesen hat. Er räumte mit Rücksicht auf, in den sich rote Regierungen rührten, der Gleichheit aller Menschen hinein und setzte anstelle der Gleichheit die Ungleichheit, die es nicht mehr duldet, daß sich ein Gesellschaftsmitglied Verantwortung selbst vernichtet. Die Ausbreitung alles Krankhaften freien Lauf ließ, der gezeigte Spiel diente zur Aufklärung, und sah, wird viel aus ihm gelernt haben, das weitergeben mag an alle, denen das Verständnis der Bevölkerungspolitik aus egoistischer Kurzsicht anderen Gründen noch fehlt.

wird das Wetter? Wenn nicht alle
 gen, dann erfreuen wir uns bald herrlichen
 ein Hochdruckgebiet, das sich über dem
 auch über Aethiopien aufgebaut hat, steht im
 fächeren Luftströmungen. Somit schlagen die
 trömungen mit den Auswirkungen des Hoch-
 z. Nennenswerthe Erwärmung ist nicht zu
 e Niederschläge werden vorwiegend aus
 n, sie dürfen allgemein keine größere Er-
 erreichen. Mit Nachschöpfen ist zu rechnen.
 den zeitweilige Auflockerung bringen. Auch
 noch dürfte diese Angabe zutreffen.

spiren zu Weihnachten. In mannig-
facher überall in der Welt für bestimmte Ziele
andere Weihnachten gibt Veranlassung, schon
vorher Rücklagen anzusammeln, um am Fest-
tag ausgewählte Gaben verteilen zu können.
Einzelnen Ländern oder Völkern ist es
überwiegend, sind in anderen Gegenden
Hilfsvereine ausgezogen worden. Solche
vereine spielen z. B. in den Vereinigten
Amerika eine gewaltige Rolle. Welt mehr
von Sparen sind Mittelalter amerikanischer

Weihnachtssparclubs. Kurz vor Weihnachten haben die Vereinsleiter das bis dahin von den Sparclassen versammelte Geld ab und bringen es an die Vereinsmitglieder zur Auszahlung. Auch in Deutschland, insbesondere im Norden und Nordwesten, gibt es tausende derartige Sparvereine, die in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Sparclassen tätig sind. Gleichwohl, ob der einzelne Vereinsgenosse solchen Sparvereinen angehört oder ob er selbst für das Weihnachtsgeld beharrlich spart auf Mark legte, die Dauersparnisse, daß überhaupt gespart wird. Ein Sparclassenmitglied erwirkt sich als treuer Helfer auch bei der Annahmung von Beiträgen, die am Weihnachtstag dazu dienen sollen, durch Geschenke Freude zu bereiten.

Landesfeld. In Landesfeld war am Sonntag nachmittag eine Dienstbesprechung der Feuerwehr für die Landbedürfer angeordnet worden, die gut besucht war.

Kassel. Wegen Verbrechen gegen das keimende Leben wurden zwei Frauen und ein Mann festgenommen und dem Richter zugeführt. Eine Frau und der Mann hatten außerdem für ihre nichtswürdige Tätigkeit Bezahlungen entgegengenommen.

Trendelburg. Montag morgen, gegen sechs Uhr, wurde am Bahnhofsübergang vor Trendelburg ein schwer verletzter älterer Mann im bewußtlosen Zustande, dem die Exkrementen nahe, aufgefunden. Allem Anschein nach hatte er schon längere Zeit dort gelegen. Er wurde in das Rasthaus Vandankrankenhaus eingeliefert und die Untersuchung ergab, daß er von einem Kraftwagen angefahren worden sein mußte. Leider konnte der Fahrer noch nicht aufgeklärt werden. Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen Inassen des Hessischen Siegenbundes aus Hofheim, der von einer Familienfeier aus Wollbach in den Ort kam. Der Verunglückte erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Auto gegen Kleinbahn. Auf der Kleinbahnstrecke Weimar—Großrudersdorf fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen an einem unbefrachten Bahnübergang gegen die Lokomotive eines Güterzuges. Daß Auto wurde vollkommen zerschmettert; die Lokomotive entgleiste. Ein Insasse des Kraftwagens war sofort tot, während der Autoführer schwer verletzt wurde.

Felssturz in Schwarzwald. In dem kleinen Ort Rappel im Thal bei Freiburg ereignete sich ein großer Felssturz. Circa 8800 Kubikmeter Gesteinsmassen stürzten zu Thal. Dabei fiel ein großer Felsblock auf Scheune und Stallung eines am Fuße des Felsens stehenden Bauernhofes und begrub alles unter sich. Aus den Trümmern konnten eine Kuh und eine Pige gerettet werden. Drei Schweine und eine Anzahl Stühler wurden durch die Gesteinsmassen getödtet. Menschen sind bei dem Unglück nicht zu Schaden gekommen. Das Wohnhaus mußte jedoch geräumt werden, da die Gefahr besteht, daß sich weitere Felsstürze ereignen.

Blutige Schlacht in einem Nachstotal. Zu einer wahren Schlacht, kam es in einem Toten und vier Schwerverlegte gab, kam es in einem Wiener Nachstotal. Ein Bass traf dort mehrere Bekannte, mit denen er verheiratet war, was sofort eine Pistole und begann wie wild zu schießen. Vier Männer sanken schwerverletzt zusammen. Andere Gäste warfen sich auf den Angreifer und schlugen ihn zu Boden, wobei sie ihm aber so schwere Verletzungen beibrachten, daß er kurze Zeit später starb.

Sowjetrussischer Petroleumzug in Flammen. Einer Meldung aus Stalingrad zufolge ist auf der Strecke der Stalingrader Eisenbahn ein Petroleumzug in Brand geraten, der vollkommen vernichtet wurde. 16 Zisternen mit Erdöl und Benzin sowie fünf Wagen fielen den Flammen zum Opfer. Es besteht der Verdacht, daß die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

17jähriger Neger gehängt. Wie aus Laurel im nördlichen amerikanischen Staate Mississippi gemeldet wird, hat sich dort ein Fall von Lynchjustiz ereignet. Man fand die Leiche eines 17jährigen Negers, die an dem Gerüst einer Eisenbahnbrücke aufgehängt war.

Mehrere hundert Todesopfer. — Gewaltiger Sachschaden.

Anfata, 8. Dezember. Infolge lang anhaltender wolbruchsartiger Regenfälle an der Südküste Kleinasiens ist der Fluß Seihun über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überflutet. Die Stadt Adana selbst ist in den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen steht das Wasser 2 Meter hoch. 600 Häuser sind zerstört. Man spricht von mehreren hundert Toten. 1000 Menschen sollen obdachlos geworden sein.

Der Schaden wird auf mehr als 3 Millionen türkische und geschätzt. Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich Panikstimmung. Die Hilfestellung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch Unterbrechung aller Bahn- und Telefonverbindungen.

Durchführungserlaß der zuständigen Minister.

Zur Fettverteilung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt die Durchführungsverordnungen erlassen, die die Verteilung der Fettverteilungslieferungen festlegen. Um den minderbemittelten Klassen die Deckung des notwendigen Speisefettes zu angemessenen Preisen zu sichern, werden die notwendigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verteilung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 durchgeführt und ergänzt. Es werden wiederum Stammbuchanteile mit sechs Reichsverbilligungsscheinen ausgeteilt. Sie gewähren bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 10 Kilogramm Konsummargarine im Viertelfahr. Dieser Betrag wird vom 1. Januar 1937 an auf 2½ Kilogramm erhöht. Der Stammbuchanteil enthält demgemäß fünf Reichsverbilligungsscheine A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je ¼ Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreise der zum Bezuge von Stammbuchanteilen Berechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung. Weiterhin können landwirtschaftliche Deputatarbeiter mit geringem Einkommen einbezogen werden.

Wir bringen heute noch den Rest der Namen zu der in der Sonnabendnummer vom 5. 12. begonnenen Veröffentlichung:

53. Gervius Joller, 1503 $\text{\textcircled{C}}$
54. Johannes, frater (Leander, Mönch in Sp., 1503 in
Wittenberg
55. Johannes Meybach, 1504 in Wittenberg
56. Joh. (Johannes?) Thronoman, 1504 $\text{\textcircled{C}}$
57. Conrad Dufener, 1504 $\text{\textcircled{C}}$
58. Christofferus Schulz, 1506 $\text{\textcircled{C}}$
59. Joannus Nlemann, 1506 $\text{\textcircled{C}}$
60. Joa. Bollant 1507 $\text{\textcircled{C}}$
61. Jo. Verhel, frater, Augustinianus 1508 Wittenberg
62. Gregorius Triffls, 1509 $\text{\textcircled{C}}$
63. Joannes Molitoris, 1509 $\text{\textcircled{C}}$
64. Andreas Brum (Braun), frater de Wauvengberg.

65. Matheus Wymudt, 1509 E
66. J. Hartmann, 1510 W
67. Georgius Wymbart, 1516 E
68. Laurentius Hinkelstein, 1516 E
69. Jo. Pyrer, 1516 E
70. Joa. Medebach 1514 L. 1516 E
71. Conrad Ademann, 1520 E
72. Balthazar Deubert, 1520 L
73. Hr. Gost, 1513(?) E
74. Theob. Medebach, 1522 E
75. Job. Stollenrodt, 1527 Marburg
76. Jobocus Thorne, 1532 M
77. Johannes Kremer, 1532 M
78. Ludwig Nathanius, 1533 M
79. Christian Grau, 1536 M
80. Jo. Coel, 1540 M
81. Jo. Ryl, 1541 E } derselbe?
82. Valerius Traterus, Justi parochi Spangenberg. fil.
1544 M
83. Christian Sagittarius, 1545 M
84. Joa. Seligmann, 1549 E
85. Andr. Einbergius, 1549 E
86. Nikolaus Eberhardus, 1550 M
87. Joa. Seligena, 1550 M
88. Jobocus Steinbach, 1550 M
89. Jo. Andreas, 1550 E
90. Joachin Cleufener, 1550 M
91. Joft Grauius 1552 M
92. Do. Clefener (S. Nr. 89), 1554 M
93. Adam Medbach, 1555 M
94. Jo. Spelgman, 1555 M, 1560 W
95. 96. Megobachius, Jobocus und Johannes, 1556 M
97. Jo. Graffius (S. Nr. 90), 1557 W
98. Ludwig Lutenius, 1558 M
99. Theob. Grauius, 1561 M
100. Job. Marth, 1562 M
101. Andreas Riem, 1565 M
102. Justus Replers, 1571 M
103. Hr. Grauius, 1576 M
104. Valentin Defener, 1578 M
105. Job. Robe, (Hrobe), 1586 M
106. Nicolaus Krup, 1590 Leipzig, 1593 M
107. Jacob Eugelius, 1593 M
108. Joh. Gneglingerus, 1593 M
109. Joh. Breul, 1594 M ?
110. Jo. Bräuläus, 1598 L ?
111. Jo. Breul, 1598 M ?
112. Tileman Sangmeister, 1596 M
113. Andreas Scriba, 1596 M
114. Justus } Murhard, 1597 M
115. Deinrich }
116. Jo. Junchius, 1598 M

४. ३.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Bezugsbescheinigung erfüllt sind, werden vom 1. Januar 1937 an Stammabschnitte mit Bezugsbescheinigen für Konsummargarine ohne Bezugsbescheinigung eingeführt und auf Antrag gewährt. Diese Margarinebezugsbescheinigen erhalten hiernach Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Höhe des doppelten Nettolohnes der öffentlichen Fürsorge hält, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder; mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Erhaltung des Volkstums sind dabei Familien mit zwei und drei Kindern bevorzugt zu behandeln. Die Margarinebezugsbescheinigen werden von den Fürsorgeverbänden oder den von ihnen beauftragten Dienststellen ausgeben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft die Ausgabestelle nach pflichtmäßigem Eressen. Bei Prüfung der Anträge ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Antragstellers zu berücksichtigen. Die Ausgabestelle kann über den angegebenen Personenkreis hinausgehen, soweit es die ihr zur Verfügung gestellte Gesamtzahl der Margarinebezugsbescheinigen gestattet. Die hier verteilten Stammabschnitte enthalten vier Bezugsbescheinigen über je $\frac{1}{4}$ Kilogramm Konsummargarine zum normalen Verkaufspreis. Die Gültigkeitsdauer von drei Bezugsbescheinigen ist auf einen Monat begrenzt für Januar, Februar und März 1937, während der vierte Bezugsbeschein nach Belieben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 verwendet werden kann. Die bestimmungsgemäße Durchführung durch die Verkaufsstellen wird durch Stichproben überwacht.

Wie mache ich mein Testament? Testament Erb

zede und Erbvertrag. Von Landgerichtsrat Riez. Berlin.
Wils. Stollfuß Bonn RM 1.— (Postkonto 7618
Rdn.). Was jedermann wissen sollte über die gezielte
Erfolge und die letztwillige Verfügung wohl leicht un-
verständlich geschrieben. Die Form eines Testaments un-
klar sind beschrieben. Ueber die Frage nach der Un-
vollständigkeit, Mängeltät und Insektion der letztwilligen
Verfügung und Aufhebung findet man Belehrung in de
wichtigen Pändern.

Das neue Jugendgesetz

Waldur von Schirach vor der Presse

Aus Anlaß der am 1. Dezember erfolgten Verlesung des Gesetzes über die Verfassung der Hitler-Jugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsführer Waldur von Schirach, vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung.

Der Reichsjugendführer bezeichnete das Gesetz über die Hitler-Jugend als eine Ergänzung des Führers Volks-Gesetzes, der durch Inhalt, Form und Unterstellung des Gesetzes seinem Willen Ausdruck gegeben habe, die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen. Daher werde die Jugendwelt gerade dieses Gesetz zu den größten Taten des Führers zählen, wie alle, was für die Jugend getan werde, sei auch dieses Werk auf die Zukunft ausgerichtet. Die Bedeutung dieses Gesetzes liege vor allem darin, daß es die Jugend und die Hitler-Generation in der Zukunft in einem großen Werk und in einem großen Gedanken verbunden seien.

In diesem Zusammenhang gedenkte Waldur von Schirach ein einträchtiges Bild jener künftigen Überwinden Zeit, da zwischen der jüngeren und älteren Generation beständige Auseinandersetzungen toben, da die Nationen allerwärts allen schmerzhaften Einschnitten und Strömungen preisgegeben war. Der Gegenstand der Generationen, den jene Zeit offenbarte, sei heute endgültig überwunden.

Der Reichsjugendführer ging nun auf das Werden der Hitler-Jugend selbst ein. Sie habe sich von jeder dadurch von den anderen Jugendorganisationen im In- und Ausland unterschieden, als sie schon als kleine Gemeinschaft mit dem Anspruch der Totalität auftrat. Dieser Anspruch bezog sich nicht nur auf die Masse, sondern auf die gesamte Jugend, sondern auf die gesamte Tätigkeit der Jugend im politischen und staatlichen Leben. Der Reichsjugendführer nannte hierbei insbesondere die Forderung nach beruflicher, geistiger und körperlicher Ausbildung der Jugend, ferner die Tätigkeit der Hitler-Jugend in der Jugendpflege, im Jugendrecht, in der Gesundheitsführung, im Landdienst und vor allem in der weltanschaulichen und körperlichen Erziehung der Jugend. Hier sei bereits vor dem 1. Dezember 1936 von der Reichsjugendführung der RSDAP eine Arbeit geleistet worden, die unter den neuen Voraussetzungen nur stufenweise fortzuführen sei.

Der Reichsjugendführer bezeichnete die Befürchtung, daß durch die Schaffung einer Obersten Reichsbehörde die Gefahr einer Bürokratisierung der Jugendführung gegeben sei, als unbegründet. Er habe nicht den Ehrgeiz, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, vielmehr werde gerade sein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen! In der Jugend komme es vor allem auf die Beweglichkeit der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an.

„Ich werde daher die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorübergehenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betrauen. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen für das gesamte Führerkorps die Durchführung bestimmter portierlicher Aufgaben verfügen, die in einem modernen Zeiterfassungsprogramm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese portierlichen Übungen wiederholen müssen.“

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll, wie der Reichsjugendführer ausführt, dadurch aufrechterhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der SD und im RDM organisierten Jugendlichen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengefaßt werden, in die sich aber auch jeder auf Grund des Gesetzes eingegliederte Jugendliche durch Treue und Willigkeitsleistung, also durch freiwillige Leistung, hineinfinden kann.

Es bestreite also unter keinen Umständen die Absicht, die Neueintretenden als weniger wertvoll zu diskriminieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

Zur Frage der Führerausbildung teilte Waldur von Schirach mit, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. Dort werden die jungen Jugendführer, die sich als Unterbau für die praktische Führung der Jugendlichen ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenen Arbeits- und Militärdienst für ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bauführerprüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können.

In seinen Schlussworten dankte Waldur von Schirach den deutschen Eltern, die seine bisherige Arbeit ermöglicht hätten, und mit deren tätiger Mitarbeit er auch in Zukunft Erfolg haben werde.

Schwierige Säuberungsarbeit

Der Stellungskampf im Madrider Vorstadgelände

Die gegenwärtige Ruhe an der Madrider Front wird auf Seiten der nationalen Truppen dazu benutzt, das schwierige Vorstadgelände von den letzten roten Nestern zu säubern und umfangreiche Nachschubbewegungen durchzuführen. Notwendig scheint nach den letzten Luftangriffen auf Madrid nach dem Abtransport der kampfunfähigen Zivilbevölkerung zu einer Festung des internationalen Verbrechertums zu machen. Angesichts dieses ruflosen Vorgehens würde ein überflüssiges Eindringen der nationalen Truppen in die mit Maschinengewehren gepflanzte Innenstadt große Verluste herbeiführen.

Während die Volksgewalten ihre Kräfte in zusammenhängenden Angriffsbewegungen vergeuden, wobei sie täglich mehrere hundert Tote verlieren, führt die nationale Heeresleitung unter Schennung ihrer Streitkräfte die moralische und materielle Zermürbung des Gegners herbei. Auf einer Fahrt in die vorderen Linien von Carabanchel Bajo konnte sich der Sonderberichterstatter des Völk. von der schwierigen Kleinarbeit überzeugen, die mehrere Abteilungen fanatischer Kämpfer leisten. Die fanatischen haben an einer Stelle hinter der 4 Meter hohen Backsteinmauer einer Parkanlage des Militärhospitals Vorpostenquartiere bezogen. Durch Schießscharten kann man hier die Bewegungen der in den nächsten Häusern verbarrichterten roten verfolgen. In knapp 100 Meter

Entfernung steht man vor einem von Haus zu Haus aufeinander überlappenden Verbarrichteten Fronten aufstehen. Die Häuser sind über und über mit roten verpackt, die auf die von den roten verpackten Fronten aufstehen. Die Häuser sind über und über mit roten verpackt, die auf die von den roten verpackten Fronten aufstehen. Die Häuser sind über und über mit roten verpackt, die auf die von den roten verpackten Fronten aufstehen.

Moskau befehligt die rote Flotte

Die Moskauer Nachrichten sind im besten Auge, und den noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teilgebieten Spaniens eine sowjetrussische Flotte zu machen. Ueber die sowjetrussische Flotte sind die Moskauer Nachrichten im besten Auge, und den noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teilgebieten Spaniens eine sowjetrussische Flotte zu machen. Ueber die sowjetrussische Flotte sind die Moskauer Nachrichten im besten Auge, und den noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teilgebieten Spaniens eine sowjetrussische Flotte zu machen.

Es sei beabsichtigt worden, 100 sowjetrussische Marineoffiziere und 500 Marine-Unteroffiziere nach Spanien zu entsenden, um sie als Stammbesatzung für die in Händen der roten befindlichen Kriegsschiffe zu verwenden. Außerdem sollen 200 Marine-Ingenieure und Marine-Mechaniker nach Spanien entsandt werden. Die 300 Offiziere und Ingenieure würden schon bald in Barcelona erwartet.

Der Rest werde sich dieser Tage an Bord eines sowjetrussischen Dampfers einschiffen. Sofort nach ihrem Eintreffen sollen die Schiffe der roten in kriegsfähigen Zustand gesetzt und ihre Besatzung vervollständigt bzw. ausgetauscht werden. Die gesamte rote Flotte werde praktisch von Sowjetrußland befehligt.

Abenteuerliche Flucht

Wie der Rundfunksender Teneriffa mitteilt, ist General Carrasco, der im Jahre 1932 mit General Sanjurjo die Militärrebellion in Sevilla geführt hatte, in Gibraltar eingetroffen und hat sich von dort aus nach Sevilla begeben, um sich General Queipo de Llano zur Verfügung zu stellen. General Carrasco habe sich bei Ausbruch der Revolution in Alicante befunden und sei vier Monate lang von einer freibeweglichen Familie vor den roten versteckt worden. Er habe als Vater verkleidet Zeitungen in den Straßen von Alicante verkauft, bis es ihm gelungen sei, mit Hilfe eines Ausländers nach Gibraltar zu flüchten.

Nationale Erfolge an der Bilbao-Front

Einem Bericht des Rundfunksenders von San Sebastian zufolge griffen Truppen der spanischen Nationalregierung, die verstärkt wurden durch Navarra-Freiwillige, in der Nähe der Ortschaft Mondragon an der Bilbao-Front die roten Stellungen an. Die roten erlitten nach nur geringfügigem Widerstand die Flucht. Die Nationalen eroberten große Mengen Handgranaten und anderes Kriegsmaterial. Der gleiche Sender meldet, daß nationale Flieger die befestigten Anlagen von Barcelona mit Bomben belegt hätten. 30 nationale Bombenflugzeuge seien auch über Madrid erschienen und hätten die von den roten befestigten Gebäude im Stadtviertel Moncloa bombardiert.

Léon Blum im Kreuzfeuer

Anarchisten und Kommunisten heken gegen die Nicht-einnischungspolitik.

Der sogenannte „Ausflug“ für ein freies Spanien“ veranlaßte in der Pariser Untergrundpresse eine öffentliche Kundgebung für die Aufhebung der Nicht-einnischung Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten. In dieser Kundgebung sollte ursprünglich auch der Präsident der spanischen Generalversammlung, Compañys, teilnehmen, dem aber angeblich die französische Regierung die Einreise nicht gestattet hatte. Die Kundgebung wurde von dem Vorsitzenden der anarchistischen Vereinigung Frankreichs geleitet. Er entwidmete die Ziele der Vereinigung und schloß seine Rede mit dem Ausruf: „Nieder mit dem Krieg, es lebe die spanische Revolution, es lebe die Weltrevolution!“. Als der berüchtigte Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, Viktor Bajch, seiner Unabgängigkeit an die Regierung Léon Blum Ausdruck gab, antwortete die Versammlung mit wilden Protestrufen.

Der Generalsekretär der marxistischen Gewerkschaften Zouhary, wandte sich scharf gegen die Nicht-einnischungspolitik der Regierung. Für die Gewerkschaft gebe es keine Neutralität in Spanien. Sie würden jederzeit die Unterstützung der spanischen Marxisten mit allen notwendigen Mitteln durchführen. Was sich heute in Spanien zutrage, könne sich in kurzer Zeit auch in Frankreich ereignen. Der Redner kündigte schließlich an, daß die marxistische Internationale beschlossen habe, eine „weltweite Flotte“ gegen die Unterstützung der spanischen Nationalregierung durchzuführen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Archimbaud trat mit erhobener Faust vor das Mikrophon, was die Versammlung mit dem Gebrüll der Internationale quittierte. Er wandte sich ebenfalls gegen den Beschluß der Regierung, dem spanischen Präsidenten Companys die Einreise zu verweigern. Der kommunistische Senator Gachin behauptete, die Regierung habe keinerlei ernsthaften Gründe für die von ihr vertretene These der Nicht-einnischung während der außenpolitischen Aussprache in der Kammer vorzubringen gewußt.

Wenn Léon Blum erkläre, daß die große Mehrheit der französischen Völkern hinter ihm stehe, so sei das eine

Unwahrheit. Das Gegenteil sei richtig. Er sei fern von der Ansicht, daß die spanischen Anarchisten die Regierung als aus der Versammlung der Kommunisten machen wollten, daß die Regierung die Kommunisten aufheben würden, falls diese Maßnahmen nicht zuvor durchzuführen würden, sei aber ganz andere Maßnahmen ergriffen, die dies von der angeblichen Regierung ableiten.

Nach dieser vielstündigen Aussprache hielt es der spanische Anarchismus aber doch für gut, sich durch eine halbe Erklärung, daß er damit jedoch nicht lassen wollte, die Kommunisten ständen heute der Regierung gegenüber, an ihre spanischen Freunde zu wenden. Die Rede wurde aber nicht beendet, auch morgen an dem Ort der Regierung mitzuarbeiten, um die Durchführung des Anarchistenprogramms sicherzustellen.

Im Abschluß sprach noch ein Redner der anarchistischen Vereinigung, der kurz und bündig erklärte, dass, wenn, ganz gleich, ob sie von Léon Blum oder anderen geführt würden, müßten hinweggelegt werden.

Dr. Papée geht nach Prag

Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Dr. Papée, zum Gesandten in Prag ernannt. Gleichzeitig hat der Staatspräsident den bisherigen Geschäftsträger in Prag, Marjan Chodach, zum polnischen Vertreter in Danzig ernannt.

Das Wäh
pocht an
deiner

Tür!

Spendet
pfunde

72

Am Sonntagabend um 9 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Krankenhaus zu Bad Wildungen meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau

Henne Gundlach

geb. Tersteegen

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auget Gundlach
Geschwister Tersteegen
Familie Peter Tersteegen sen.
Familie Peter Tersteegen jun.
Familie Georg Gundlach
Familie Willi Gundlach

Spangenberg, den 7. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Dezember, nachmittags um 3 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Gegr. 1866

LOUIS DIETRICH

Kassel

Wäsche-Ausstattungen
Strick- und Wirkwaren
Kinder-Bekleidung

Wilhelmsstraße 19

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 10. Dez. 1936, mittags 12 Uhr sollen in

Spangenberg

(im Ratsteller)

1 vollst. Metallbett

1 Sofa.

Zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Messungen, den 8. Dez. 1936.
Hoffmann, Obergerichtsvollz.

Drucksachen

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

Hugo Munzer

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident